

P2-Projekt

Regionale Entwicklungskonzepte: Wirkt der Erfolg der Unternehmen auf die Region oder bestimmt die Region die Entwicklung der Unternehmen? Das Beispiel des Kreises Harburg

In einer schier undurchsichtigen Gemengelage trifft man als Planer auf "Entwicklung". Man kümmert sich beispielsweise darum, dass die Region Entwicklungsimpulse an die Wirtschaft vermittelt. Agiert die "Region" entsteht aber ein Problem. Welche Rolle spielen die Städte in diesem Kontext? Was tun die Städte und beispielsweise ihre Wirtschaftsförderung? Die Unternehmen sind aber "ausgeschlossen", obwohl als Entwicklung eine steigende Zahl der Arbeitskräfte, eine hohe Patentdichte, Betriebsstätten mit einer überdurchschnittlichen Produktivität usw. verstanden wird. Wie wirkt die Region (und die regionale Planung) auf den Betrieb ein? Sind es dann doch die Betriebe, die die regionale Entwicklung machen? Was macht dann der Planer? Bläst er zur Begleitung nur auf dem Kamm? Sind die Infrastruktur und ihre Qualität, der "Spirit" der Region, die Ausbildung in Schulen und Universität und weiteres Beiträge der Region zur Entwicklung?

Kann man die Interaktion Region, Stadt und Unternehmen wie bei der Entstehung von Wasser beschreiben. Weder Wasserstoff noch Sauerstoff schaffen jeweils für sich das Wasser, sondern nur beide zusammen. Als geglückt bezeichnet man dann die Bildung, wenn keine Ressourcen überbleiben. Diese einfache Analogie macht es vielleicht deutlich: Nicht irgendwas zusammenbringen und rühren. Wenn man Fortschritte erzielen will, das Mischungsverhältnis und die Technik von Interesse. Man weiß von der Verbindung des Sauerstoffs mit Wasserstoff, dass handwerkliche Fehler alles in die Luft fliegen lassen. Es ist daher zu fragen: Gibt es handwerkliche Regel der regionalen Entwicklung?

Damit ist das Ziel der Projektarbeit skizziert. Gesteuert durch den Kreis Harburg als Untersuchungsraum (das heißt, nicht jede denkbare Regionalentwicklung, sondern nur die, den Kreis Harburg betreffende) soll der Mechanismus der Entwicklung rekonstruiert werden. Wie war es bisher, wie wird es weitergehen, welche Ressourcen lassen sich ggf. künftig mobilisieren, welche Ressourcen verschwinden unter Umständen in den nächsten Jahrzehnten (demografischer Wandel, wirtschaftlicher Strukturwandel)?

Ausgangspunkt ist sowohl eine Literaturanalyse als auch Brainstorming. Dann folgen konkrete verifizierende Analysen und eine praktische Auseinandersetzung mit dem Zirkel "Theorie lässt Tatsachen und die Tatsachen lassen die Theorie entstehen". Schließlich werden Szenarien entwickelt, um die Möglichkeiten des Kreises Harburg auszutesten. Diese Szenarien sollen einmal methodisch und sehr formal (mit entsprechender Algorithmen) in einer Simulation, aber auch frei als ein Essay oder besser als eine "fiction of science" entwickelt werden.

Hamburg 01.10.2011
Hanns Werner Bonny